



Schlussbericht UNICEF Aktionsplan für eine kinderfreundliche Gemeinde 2021 - 2024

Herausgeberin: Stadt Bern, Bahnhofplatz 2, 3011 Bern, Telefon 031 321 60 42, soziokultur@bern.ch, www.bern.ch • **Bericht:** Scarlett Niklaus, FQSB, Bereich Soziokultur • **Bern, Oktober 2025**

Inhalt

1. Einleitung	4
2. Auswertung	5
Übersicht Stand der Umsetzung	5
MASSNAHME 1.1 – Weiterbildung Diversität	6
MASSNAHME 2.1 – Sensibilisierung sexualisierte Gewalt	7
MASSNAHME 2.2 – Rauman eignung / wurde integriert in Massnahme 2.1	10
MASSNAHME 2.3 – Tempo 20	11
MASSNAHME 2.4 – Velowege gemeinsam mit Kindern prüfen	13
MASSNAHME 2.5 – Massnahmen gegen Mobbing (19. KiPa Postulat) in der Schule werden umgesetzt	15
MASSNAHME 2.6 – Information von Kindern und Jugendlichen mit einer Behinderung	16
MASSNAHME 2.7 – Angebote für spätzugezogene Jugendliche und junge Erwachsene	17
MASSNAHME 3.1 – Monitoring	20
MASSNAHME 4.1 – Partizipation im öffentlichen Raum	22
MASSNAHME 4.2 – KORA-Intervention	23
MASSNAHME 5.1 – Digitale Tools der Mitwirkung	24
MASSNAHME 5.2 – Tagesbetreuung mitgestalten	25
MASSNAHME 5.3 – Mitwirkung Schulraum	26
MASSNAHME 6.1 – Kinderparlament (KiPa) im Quartier	27
MASSNAHME 6.2 – Betreuungsgutscheine für Kinder von Sans Papiers-Eltern	29
MASSNAHME 7.1 – Jugendclub Grosse Schanze	30
MASSNAHME 7.2 – Förderung spezifischer Sportangebote für Mädchen* und junge Frauen*	31
MASSNAHME 7.3 – Kinder- und Jugendkultur	33
MASSNAHME 7.4 – Jugendraumstrategie	34
MASSNAHME 8.1 – Evaluation der Massnahmen	36
3. Fazit	37
4. Beteiligte Stellen	38
5. Abkürzungen	39

1. Einleitung

Der UNICEF Aktionsplan für eine kinderfreundliche Gemeinde 2021 - 2024 zielt darauf ab, die Lebensqualität von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen durch gezielte Massnahmen zu verbessern. Der Bericht dokumentiert die Umsetzung und die Ergebnisse zahlreicher Initiativen, die sich auf Diversität, Sensibilisierung gegen sexualisierte Gewalt, Raumanweisung, Verkehrssicherheit, Inklusion von Kindern mit Behinderungen und die Förderung von Partizipation im öffentlichen Raum konzentrieren. Die Massnahmen wurden in Zusammenarbeit mit verschiedenen städtischen Abteilungen und externen Partner*innen entwickelt und umgesetzt, um die Kinder- und Jugendfreundlichkeit in ausgewählten Bereichen nachhaltig zu stärken.

Die Sensibilisierung gegen sexualisierte Gewalt umfasste mehrere Teilprojekte, darunter Self-empowerment-Kurse und Awareness-Schulungen in Nachtleben-Betrieben. Die Verkehrsplanung beinhaltete den Einbezug von Kindern bei der Gestaltung von Begegnungszonen und Velowegen, um ihre Sicherheit und Bedürfnisse zu berücksichtigen. Weitere Massnahmen umfassten die Information von Kindern und Jugendlichen mit Behinderungen über Freizeitangebote, die Förderung von spätzugezogenen Jugendlichen und jungen Erwachsenen sowie die Partizipation von Kindern und Jugendlichen bei der Gestaltung von Tagesbetreuungsangeboten und Schulräumen.

2. Auswertung

Übersicht Stand der Umsetzung

MN	Titel	Stand SB
1.1	Weiterbildung Diversität	Massnahme angepasst Abgeschlossen
2.1	Sensibilisierung sexualisierte Gewalt	Ziele erreicht
2.2	Raumaneignung	In Massnahme 2.1 integriert
2.3	Tempo 20	Ziele teilweise erreicht. Im AP 2025-2028 weitergeführt
2.4	Velowege gemeinsam mit Kindern prüfen	Ziele erreicht
2.5	Massnahmen gegen Mobbing (19. KiPa Postulat) in der Schule werden umgesetzt	Ziele erreicht. Wird im AP 2025-2028 weitergeführt
2.6	Information von Kindern und Jugendlichen mit einer Behinderung	Ziele erreicht
2.7	Angebote für spätzugezogene Jugendliche und junge Erwachsene	Ziele erreicht
3.1	Monitoring	Ziele erreicht
4.1	Partizipation im öffentlichen Raum	Ziele teilweise erreicht. Wird im AP 2025-2028 weitergeführt
4.2	KORA-Intervention	Ziele teilweise erreicht
5.1	Digitale Tools in der Mitwirkung	Ziele erreicht
5.2	Tagesschule mitgestalten	Ziele teilweise erreicht
5.3	Mitwirkung Schulraum	Ziele erreicht
6.1	KiPa im Quartier	Ziele erreicht
6.2	Betreuungsgutscheine für Kinder von Sans-Papier-Eltern	Ziele erreicht
7.1	Jugendclub Grosse Schanze	Ziele erreicht
7.2	Förderung spezifischer Sportangebote für Mädchen* und junge Frauen*	Ziele erreicht
7.3	Kinder- und Jugendkultur	Ziele erreicht
7.4	Jugendraumstrategie	Ziele erreicht
8.1	Evaluation der Massnahmen	Ziele erreicht

MASSNAHME 1.1 – Weiterbildung Diversität

Beschreibung

Das Fachstelle für Migrations- und Rassismusfragen (FMR), die Fachstelle Gleichstellung von Menschen mit Behinderungen (FGMB) und die Fachstelle für Gleichstellung von Frau und Mann (FFG) bieten eine gemeinsame halbtägige Weiterbildung zu Diversität an. Sie richtet sich an Verwaltungsstellen und Leistungsvertragspartner*innen, die mit Kindern und Jugendlichen arbeiten. Familie & Quartier Stadt Bern (FQSB) stellt die Organisation und Koordination zur Durchführung der Veranstaltungen sicher. Die Fachkonferenz Diversität kümmert sich um die inhaltliche Vorbereitung sowie die eigentliche Durchführung der Weiterbildung. Die Weiterbildung wird innerhalb von drei Jahren mindestens fünf Mal durchgeführt.

Verantwortung

BSS/FMR, BSS/FGMB, PRD/FFG

Schlussbericht

Es fanden einzelne Weiterbildungen, vermehrt jedoch Austausch und Beratungen zu diversen Themenschwerpunkten statt. Während des Campus voja 2023 konnte ein zweitägiges Seminar zu rassismuskritischer offener Kinder- und Jugendarbeit durchgeführt werden. Wichtig im Jahr 2024 war die Umsetzung des Angebots «Berner Freizeit barrierefrei». Diverse Organisationen wie der Trägerverein für die offene Jugendarbeit der Stadt Bern toj, der Dachverband offene Arbeit mit Kindern DOK, Kidswest und Anbietende der Ferien- und Freizeitaktion FÄGER, haben sich mit dem Thema Inklusion in ihren Angeboten und mit der Barrierefreiheit ihrer Webseiten auseinandergesetzt. Weitere Organisationen folgen im Jahr 2025.

Im Bereich der Gleichstellung von Geschlechtern standen Massnahmen rund um «Bern schaut hin» im Fokus.

Chancengerechtigkeit

Im Rahmen des Projekts wurde die Signaletik «Berner Freizeit barrierefrei» entwickelt und Webseitenanpassungen vorgenommen. Zudem wurden verschiedene Partnerinnen und Partner zum Thema Barrierefreiheit und Inklusion sensibilisiert. Mit dem Ziel, auch Kinder und Jugendliche aus sozioökonomisch schwächer gestellten Familien zu erreichen, wurden verschiedene spezifische Settings gewählt, um verschiedene Angebote zum Thema sexuelle Integrität umzusetzen. Dazu gehörten unter anderem Midnight Sports, DOK und toj. Mit der Weiterbildung von Fachpersonen zum Thema sexuelle Integrität durch die Berner Gesundheit wurde die Voraussetzung für eine nachhaltige Multiplikation des Themas verbessert.

Erkenntnisse

Bedarfsorientierter Austausch oder spezifische Weiterbildungen entsprechen vermehrt dem Bedarf der Organisationen anstelle einer flächendeckenden Weiterbildung.

Aus Sicht FQSB sind themenzentrierte Austauschgefässe oder kleinere Weiterbildungen für ein breiteres Zielpublikum attraktiver. Diese können durch einzelne interessierte Mitarbeitende aus den verschiedenen Organisationen besucht werden.

MASSNAHME 2.1 – Sensibilisierung sexualisierte Gewalt

Beschreibung

Die Sensibilisierung zum Thema sexualisierte Gewalt im öffentlichen Raum für Jugendliche und junge Erwachsene soll gefördert werden. Verschiedene partizipative Projekte werden in Zusammenarbeit mit unterschiedlichen Trägerschaften und Zielgruppen durchgeführt.

Verantwortung

BSS/FQSB, PRD/FFG

Schlussbericht

Die Konzeption erfolgte 2022. Umgesetzt wurden drei Teilprojekte mit verschiedenen Massnahmen und Zielen.

Teilprojekt Öffentlicher Raum und Kultur

Die Umsetzung von jährlich themenbasiert aufbauenden Selfempowerment-Kursen im Rahmen der Midnight Sports (Schulung Coaches als Peer sowie Teilnehmende der Midnight Sports) war erfolgreich und wurde von den Jugendlichen mit Interesse aufgenommen. Ausserdem wurden vier Kurse in Jugendtreffs und zwei Kurse in Kindertreffs durchgeführt. Ziel war es, Kinder und Jugendliche für die Themen zu sensibilisieren und Handlungsmöglichkeiten aufzuzeigen.

Das Projekt «Call For Action» (Kunst- & Kulturprojekte) wurde in Zusammenarbeit mit dem Jugendparlament der Stadt Bern und dem Startstutz umgesetzt. Auf den Sozialen Medien wurde anhand eines Flyers, einer Videoproduktion und mehreren Instagram-Publikationen mehrmals auf die Möglichkeit zur Projekteingabe hingewiesen. Dazu wurde das Projekt über eine grössere Veranstaltung zu sexualisierter Gewalt mit dem Jugendparlament, über ein Interview mit RaBe Teens und mit mehreren Plakataktionen beworben. Es wurden drei Projektideen von Jugendlichen und jungen Erwachsenen eingereicht.

Teilprojekt Nachtleben

Im Jahr 2023 haben fünf Berner Nachtleben-Betriebe mit unterschiedlichen Betriebsstrukturen und Ressourcen am Pilotprojekt «Mille Grazie: Gegen sexualisierte Gewalt im Nachtleben» teilgenommen. «Keine Toleranz gegenüber Sexismus, Rassismus und jeder anderen Art von Diskriminierung» war das Motto des Projekts. Die Betriebe wurden darin begleitet, ihr eigenes Awareness-Konzept weiterzuentwickeln. In Schulungen und Workshops lernten Mitarbeitende, sexualisierte Gewalt zu erkennen und zu wissen, wie sie bei Vorfällen intervenieren können. Zudem tauschten sich die Clubs regelmässig über Herausforderungen und gute Lösungsansätze aus. Für die Nachtschwärmer*innen sichtbar ist die Kampagne «Mille Grazie». Insgesamt wurden im Jahr 2023 rund 500 Personen geschult.

Im Jahr 2024 haben sich erneut fünf Betriebe aus dem Nachtleben für die Teilnahme beworben. Es wurden Videosequenzen produziert, die auf verschiedenen Kanälen für die Sensibilisierung des Zielpublikums eingesetzt worden sind.

Teilprojekt Jugendarbeit

Es wurde ein Workshop zur sexuellen Integrität und sexualisierten Gewalt für Fachpersonen der offenen Jugendarbeit durchgeführt.

Ein Methodenkoffer (Padlet) zur Arbeit mit Jugendlichen wurde erstellt und auch Allianzpartner*innen sowie voja-Verbandsmitgliedern zur Verfügung gestellt. Zudem wurde eine Übersicht zu Beratungsangeboten zusammengestellt.

Im öffentlichen Raum waren verschiedene Aktionen und Projekte geplant. Diese fanden schlussendlich in den Jugendräumen statt. Eine Instagram-Kampagne sensibilisierte zum Thema. Awareness-Kurse wurden in verschiedenen Formaten angeboten.

Zur Sensibilisierung sexueller Integrität im Schulkontext ging ein offener Brief an die Schulleitungen (innerhalb der Stadt Bern und in weiteren Gemeinden im Kanton Bern). Zudem wurde das Angebot für Fachberatung kommuniziert.

In Modi*Treffs/FLINTA*-Angeboten in drei Stadtteilen wurden unterschiedliche partizipative Aktionen und Sensibilisierungskampagnen durchgeführt. Eine Sensibilisierung wurde mit unterschiedlichen Methoden während den Trefföffnungszeiten und innerhalb der Angebote angestrebt. Weiter wurde ein Themenabend zu Konsens organisiert.

Zur besseren Koordination und für den Wissensaustausch wurden Arbeitsgruppen im toj gegründet. Auf kantonaler Ebene wurde die AG Modi*arbeit aufgebaut.

Chancengerechtigkeit

Die Massnahme wurde durch ein Gremium aus jungen Menschen begleitet. Das Gremium war divers zusammengesetzt und fokussierte bei der Umsetzung der Massnahme auch auf den Aspekt der Chancengerechtigkeit. Die Projektpartner*innen waren hinsichtlich der Fragen nach Chancengerechtigkeit fachlich gut aufgestellt und sensibilisiert.

Beim Bewerben des Teilprojektes wurde darauf geachtet, dass unterschiedliche Kanäle und Zielgruppen angesprochen und erreicht werden konnten.

Erkenntnisse

Teilprojekt Kunst und Kultur im öffentlichen Raum inkl. Selbstbehauptung

Durch das Bewerben des Projekts konnten viele junge Menschen erreicht und für die Thematik sensibilisiert werden. Gleichzeitig wurde auf das Meldetool «Bern schaut hin» aufmerksam gemacht. Viele waren positiv überrascht, dass sich die Stadt Bern klar gegen sexualisierte Gewalt positioniert, wodurch nebenbei auch das Vertrauen in die Stadtverwaltung gestärkt werden konnte.

Die Selbstbehauptungskurse bei den OpenSundays und Midnight Sports sowie in Kinder- und Jugendtreffs stiessen alle auf grosses Interesse. Um Jugendliche zu erreichen sind bestehende Strukturen wie Midnight Sports oder interessierte Jugendgruppen essenziell. Erfahrungsgemäss melden sich Jugendliche nicht auf allgemeine Kursausschreibungen. Der Zugang muss bewusst gewählt werden.

Teilnehmende der Midnight Sports waren teilweise schwer zu motivieren, da sie zum Chillen und Fussballspielen kamen. Die Coaches, welche als Peer funktionierten, konnten jedoch klar für das Thema gewonnen werden.

Beim Projekt «Call For Action» wurde von Jugendlichen zurückgemeldet, dass ausreichendes Vorwissen nötig sei, um sich äussern zu können.

Teilprojekt Nachtleben

Die Konzeption der Schulungen für die Betriebe erwies sich als erfolgreich, da 2023 bereits 500 Mitarbeitende geschult werden konnten.

Eine Schwierigkeit war, ein geeignetes Online-Tool zu finden, das für alle Betriebe bedienbar war. Die Terminsuche stellte sich als Herausforderung dar, da im Bereich Nachtleben viele Mitarbeitende in kleinen Arbeitspensen und auf Stundenlohn-Basis arbeiten.

Teilprojekt offene Jugendarbeit

Die Sensibilisierung für das Thema 'sexuelle Integrität und Konsens' bei Fachpersonen und Jugendlichen war erfolgreich.

Projekte im öffentlichen Raum scheiterten, da FLINTA*-Jugendliche das Thema nicht dorthin tragen wollten. Stattdessen fanden sie in Treffs statt, trafen aber nicht immer das Interesse der Zielgruppe.

Der partizipative Ansatz war herausfordernd, besonders mit jüngeren Jugendlichen, da für diese das Thema nicht relevant war. Koordinationsgefässe waren zeitintensiv, und die Parallelkampagne «unterwegs? Ja, sicher!» sorgte teils für Verwirrung.

Die Übersicht zu Beratungsangeboten wurde gleichzeitig auf verschiedenen Ebenen gestartet, was zu Doppelspurigkeit führte.

MASSNAHME 2.2 – Raumaneignung / wurde integriert in Massnahme 2.1

Beschreibung

Partizipative Projekte zur Raumaneignung durch Mädchen* und junge Frauen* im öffentlichen Raum und deren Sichtbarkeit werden gefördert und unterstützt. Geschlechtsspezifische Angebote werden im FÄGER aktiv gesucht und angeboten.

Verantwortung

BSS/FQSB

Schlussbericht

Im Rahmen dieser Massnahme konnten junge Menschen eigene Projekte umsetzen und finanzielle Unterstützung vom Jugendparlament der Stadt Bern sowie dem Startstutz (CHF 3'000.00 bis 4'000.00) erhalten. Neben der Sensibilisierung ging es auch um die Aneignung des öffentlichen Raums.

Wichtige Schritte waren die kontinuierliche Anpassung des Projekts anhand von Rückmeldungen und die Bekanntmachung über verschiedene Kanäle. Zwischen 2021 und 2024 wurde es mehrfach über soziale Medien beworben – durch Instagram-Posts, ein Video und Flyer. Plakate wurden in der Stadt Bern aufgehängt, und ein Event der Reihe «Mind Matters» mit 40 bis 50 Teilnehmenden fand in Kooperation mit dem Jugendparlament statt. Von drei eingereichten Projekten wurden zwei umgesetzt.

Erkenntnisse

Es blieb herausfordernd, junge Menschen zur Umsetzung eigener Projekte zu motivieren, obwohl verschiedene Gruppen angesprochen wurden. Zweifel und fehlendes Vorwissen erschwerten die Initiative. Dennoch wurde positiv wahrgenommen, dass die Stadt Bern sich engagiert.

Eine Projektgruppe wollte Stellwände mit Kunst im öffentlichen Raum aufstellen, fand aber kaum Mitwirkende. Viele hatten Angst, etwas falsch zu machen - insbesondere männlich gelesene Personen. Aufgrund mangelnder Rückmeldungen wurde das Projekt frühzeitig abgeschlossen.

Zwar gab es wenige Projekteingaben, doch führte die Massnahme zu vielen Gesprächen. Zudem half sie, die Stadtverwaltung für junge Menschen zugänglicher zu machen.

MASSNAHME 2.3 – Tempo 20

Beschreibung

Massnahmen zur Verbesserung der Einhaltung von Tempo 20 in den Begegnungszonen werden erarbeitet, mit den Kindern diskutiert und umgesetzt.

Verantwortung

TVS / VP

Schlussbericht

Planung der nächsten grossflächigen Begegnungszone mit Kindern

Im Rahmen der Partizipation für die grossflächige Begegnungszone (BGZ) Rossfeld hatte die VP die Kinder über DOK Impuls einbezogen und dabei die Methode «Subjektive Landkarte» angewandt. Bei dieser Methode wurden mit Hilfe selbst gezeichneter und gemalter Karten die subjektiv bedeutenden Lebensräume von Kindern und Jugendlichen im Quartier sichtbar gemacht. Im Rossfeld zeichneten die Kinder ihren Schulweg und wie sie diesen erlebten. Anschliessend wurde die Karte gemeinsam diskutiert und ausgewertet.

Auch bei der Planung der grossflächigen BGZ Hochfeld und Muesmatt waren Kinder in den Prozess involviert. Im Hochfeld ebenfalls mit der Methode der subjektiven Landkarte, wobei die Angebote der Strassenwerkstatt und die Strassenbemalung auf mehr Interesse stießen. In der Muesmatt fand eine Strassenbemalung gemeinsam mit den Kindern statt, was auf großes Interesse stieß und zu spannenden Gesprächen mit den Kindern führte.

Der Einbezug der Kinder bei der Planung einer grossflächigen BGZ war essenziell. Kinder waren Schlüsselpersonen in der Nutzung und Aneignung des Strassenraumes und hatten dabei auch eine Rolle als Multiplikator*innen.

Pilotversuch zur Partizipation von Kindern bei der Planung einer kleinen Begegnungszone

Die Verkehrsplanung führte zwei Pilotversuche für kleine BGZ durch. Beim ersten gingen Kinder auf einen Spaziergang mit, um potenzielle Räume zu entdecken und spielerisch zu visionieren. Im zweiten Projekt zeichneten die Kinder mit Kreide ihre Bedürfnisse direkt auf die Straße und stellten diese vor.

Die VP reflektierte die Ergebnisse in einem Austausch mit FQSB und entwickelte eine leicht anwendbare Methode, die in den Planungsprozess integriert wurde. Zukünftig sollen die Kinder auch stärker in die Umsetzung und Übergabe der Begegnungszone eingebunden werden.

In die Evaluation konnte die VP die Kinder noch nicht genügend einbinden. Die VP ist sich bewusst, dass Kinder sehr wichtige Gradmesser sind und wesentliche Hinweise liefern.

Grundlagen für einen neuen Prozess für die Planung, Umsetzung und Evaluation

Bereits heute können alle Kinder ab 8 Jahren bei der Unterschriftensammlung für eine neue Begegnungszone unterschreiben. Weiter wurden in kleinen sowie auch grossflächigen BGZ-Pilotversuche durchgeführt, welche als Grundlage für die Überarbeitung der Prozesse dienen.

Wie die Partizipation der Kinder im Prozess verankert werden kann, wird im Rahmen des nächsten UNICEF Aktionsplans ausgearbeitet.

Prüfen, wie die Partizipation der Kinder bei verkehrsplanerischen Projekten in ihrem Lebensraum verbindlich verankert werden kann

Das Büro für Mobilität BfM überarbeitet im Auftrag der VP den Prozess für kleine Begegnungszonen, wobei die Kinderpartizipation integriert wird.

Für grossflächige Begegnungszonen wird die Kinderpartizipation im Rahmen des nächsten UNICEF Aktionsplans ab 2025 im Wyler pilotiert und soll später im gesamten Prozess verankert werden.

Die bisherigen Erfahrungen zeigen, dass verschiedene Partizipationsformen nötig sind, um den Einbezug verschiedener Zielgruppen sicherzustellen. Ziel ist es, die bestehenden Leitlinien zur Kinderpartizipation zu ergänzen und in städtische Arbeitsinstrumente zu integrieren.

Chancengerechtigkeit

Die VP strebt eine möglichst niederschwellige Kommunikation an. Die Einladungen für die Strassensitzungen werden im gesamten Perimeter in jeden Briefkasten verteilt. Weiter hat die VP die Flyer, Plakate & Informationsschreiben gestalterisch angepasst und inklusiver gestaltet.

Die Erstanfrage bei der VP für die Einrichtung einer BGZ erfordert, dass das Angebot und der Zugang zur Verwaltung bereits bekannt sind. Die VP möchte den Zugang in Zukunft niederschwelliger gestalten. Hier wurden bereits erste Versuche wie die digitale Partizipation getestet. Es gibt jedoch viel Potenzial für den stärkeren Einbezug bisher ungehörter Stimmen.

Erkenntnisse

Da es keine erprobten Methoden für die Kinderpartizipation gab, war unklar, wie aussagekräftig sie sein würde. So brachte die Methode der subjektiven Landkarte im Rossfeld wertvolle Erkenntnisse, funktionierte im Hochfeld aber nur bedingt. Faktoren wie Wetter oder auch parallel laufende Angebote spielen eine Rolle.

Dank der Expertise sozialräumlicher Akteure konnte die VP-Pilotversuche reflektieren und daraus lernen. Der Fokus auf Kinderpartizipation stellt jedoch andere Gruppen in den Hintergrund. Zudem ist der Zugang zu Begegnungszonen für Quartiere mit hohem sozioökonomischem Status einfacher. Die VP will daher gezielt Quartiere fördern, in denen sozioökonomisch benachteiligte Menschen wohnen.

Zukünftig soll die Kinderpartizipation fest in die Planung integriert, die Zusammenarbeit mit Fachstellen gestärkt und Massnahmen zur Chancengerechtigkeit erarbeitet werden.

Die Massnahme wird im UNICEF Aktionsplan für eine kinderfreundliche Gemeinde 2025 - 2028 weitergeführt.

MASSNAHME 2.4 – Velowege gemeinsam mit Kindern prüfen

Beschreibung

Kinder und Jugendliche werden bei der Planung von Velowegen/Velostrassen einbezogen, und es wird ein Qualitätscheck aufgebaut.

Verantwortung

TVS/VP

Schlussbericht

Velorouten mit Kindern befahren unter dem Aspekt der Chancengerechtigkeit in Bezug auf Migrationsgeschichte, sozioökonomische Benachteiligung und körperliche und kognitive Einschränkungen

Verankerung der «Learnings» im Masterplan Veloinfrastruktur

Die Verkehrsplanung führte zusammen mit DOK Befahrungen der Veloinfrastruktur mit Kindern und Jugendlichen durch. Im September 2021 nahmen Schüler*innen des Schulhauses Laubegg an sechs Befahrungen auf den Routen «Wankdorf» und «Ostring» teil. Im Mai 2023 fand eine weitere Befahrung mit der Tagesbetreuung Kleefeld in Bümpliz-Bethlehem statt.

Während der Befahrungen wurden Rückmeldungen zu Veloinfrastruktur, Strassenräumen, Sicherheitswahrnehmung und Velonutzung mit einem Fragebogen gesammelt. Die Ergebnisse wurden in zwei Berichten zur Mitwirkung veröffentlicht:

Befahrung von Velohaupttrouten mit Kindern und Jugendlichen <https://www.bern.ch/velohauptstadt/infrastruktur/velohaupttrouten>.

Die Befahrungen zeigten, dass besonders jüngere Velofahrer*innen klare Führung und vom motorisierten Verkehr getrennte Velowege benötigen, um sicher fahren zu können.

Prüfen, in welcher Form die Ergebnisse in der künftigen Planung Gewicht erhalten («Kinder-Label»)

Die Rückmeldungen von Kindern und Jugendlichen fliessen künftig in die Planung von Velorouten und Infrastruktur ein. Ziel ist es, ihre Bedürfnisse und Erkenntnisse stärker zu berücksichtigen und in den Planungsinstrumenten zu verankern. Bereits im Masterplan Veloinfrastruktur 2020 wurde ein Angebot für alle Altersgruppen (8 bis 80) angestrebt, was bei der Aktualisierung durch den Fokus auf «Velovielfalt» weiter verstärkt wird. Der Schwerpunkt liegt auf Bevölkerungsgruppen, die das Velo noch nicht im Alltag nutzen, wie Kinder und Jugendliche.

Der überarbeitete Masterplan ging 2024 in die öffentliche Vernehmlassung und wird voraussichtlich 2025 vom Gemeinderat genehmigt.

Da die Bedürfnisse von Kindern und Jugendlichen ähnlich denen anderer Gruppen (z.B. ältere Menschen, Menschen mit Care-Aufgaben) sind, wird auf ein eigenes Kinder-Label verzichtet. Der «Velovielfalt»-Stempel vereint diese Bedürfnisse.

Chancengerechtigkeit

Bei den Befahrungen im Wankdorf und im Ostring nahmen 11 Mädchen und 15 Buben teil. Der Fokus bei der Rekrutierung der Kinder lag auf einem ausgeglichenen Geschlechterverhältnis. Um die Perspektiven von Kindern mit Migrationsgeschichte zu erfassen, konnte für die Befahrung 2023 mit der Tagesbetreuung Kleefeld, Standort Freieck, zusammengearbeitet werden. Die 12 Schüler*innen im Alter von 7 bis 15 Jahren hatten unterschiedliche Hintergründe.

Eine Befahrung bzw. Begehung mit Schüler*innen der Besonderen Volksschule Bern (ehemals HPS Bern) ist für 2025 geplant, um die Perspektiven und Bedürfnisse von Kindern und Jugendlichen mit einer körperlichen oder kognitiven Einschränkung abzuholen.

Erkenntnisse

Die Organisation der Befahrungen waren zeitaufwändig, doch durch die verschiedenen Befahrungen mit unterschiedlichen Gruppen kamen interessante Ergebnisse zustande. Die Befahrung mit der Besonderen Volksschule steht noch aus; aus organisatorischen Gründen war die Durchführung 2024 nicht möglich.

Der Perspektivenwechsel durch die gemeinsamen Fahrten und die direkten Rückmeldungen der Kinder und Jugendlichen waren sehr lehrreich, sowohl in Bezug auf die Planung konkreter Massnahmen und die Nutzung des Velos im Alltag als auch hinsichtlich des Sicherheits- und Komfortempfindens. Dank dem Fokus Velovielfalt inkl. Stempel «Velovielfalt» im aktualisierten Masterplan Veloinfrastruktur (Genehmigung voraussichtlich im Frühling 2025) gewinnen die Bedürfnisse von Kindern und Jugendlichen in einem zentralen Planungsinstrument der Veloinfrastrukturplanung in der Stadt Bern an Sichtbarkeit und an Gewicht.

MASSNAHME 2.5 – Massnahmen gegen Mobbing (19. KiPa Postulat) in der Schule werden umgesetzt

Beschreibung

Aufbauend auf den Anliegen aus dem 19. KiPa-Postulat werden mit und für Schüler*innen, Lehrer*innen und Schulleiter*innen Massnahmen zur Prävention, Erkennung und Bekämpfung von Mobbing entwickelt und implementiert.

Verantwortung

BSS/SSA

Schlussbericht

Für die Schulsozialarbeitenden wurde eine interne Weiterbildung zum Thema angeboten. Zudem wurde ein Soundingboard installiert. Das Projekt wurde aufgrund der Erfahrungen in der Praxis laufend verbessert.

Die Massnahme wird im UNICEF Aktionsplan 2025 - 2028 weitergeführt.

Chancengerechtigkeit

Bei Mobbing können Kinder Diskriminierung erfahren. Schulsozialarbeitende sind sensibilisiert und es wird ein Ablauf installiert, damit bei Bedarf Fachstellen einbezogen werden.

Erkenntnisse

Individuelle Projekte pro Schule sind sinnvoll, aber zeitintensiv. Im Moment haben sich knapp zwei Drittel der Schulen für das Projekt angemeldet, so dass ein Anmeldestopp erfolgte. Die SSA kann ab 2026 wieder zusätzliche Schulen begleiten.

MASSNAHME 2.6 – Information von Kindern und Jugendlichen mit einer Behinderung

Beschreibung

Ausgestaltung eines Informationskits über die Angebote der Stadt Bern für Kinder und Jugendliche im Freizeitbereich. Dieses Informationskit kann beim Besuch und der Präsentation der Angebote in Einrichtungen und Organisationen für und von Kindern und Jugendlichen mit Behinderungen eingesetzt werden. Der Bereich Soziokultur bewirbt das Informationskit mit Unterstützung der Fachstelle Gleichstellung von Menschen mit Behinderungen der Stadt Bern in den jeweiligen Einrichtungen und Organisationen. Pro Jahr werden zwei bis drei Organisationen aufgesucht.

Verantwortung

BSS/FGMB

BSS/FQSB

Schlussbericht

Die Maßnahme wurde durch die Schaffung der Plattform www.bern.ch/freizeit-barrierefrei umgesetzt. Auf dieser Plattform werden Freizeitangebote für Kinder und Jugendliche mit Behinderungen sowie die benötigten Informationen zur barrierefreien Zugänglichkeit von TOJ, DOK, Kidswest, FÄGER, dem Sportamt und Stadtgrün veröffentlicht.

Zentrale Schritte während der gesamten Laufzeit waren die Konzipierung des Projekts, eine Umfrage bei rund 100 Eltern von Kindern mit Behinderungen, die Gestaltung der Webseite und der Piktogramme in Zusammenarbeit mit der Agentur Hahn & Zimmermann sowie die Sensibilisierung von Partner*innen (TOJ, DOK, SA, Stadtgrün, Kidswest, FÄGER). Zudem wurden die Partner*innen ermächtigt, Informationen zur barrierefreien Zugänglichkeit selbstständig zu sammeln und bereitzustellen, unterstützt durch Anleitungen und Beratung.

Eine Online-Informationsveranstaltung mit Franziska Teuscher fand am 20. November 2024 statt, begleitet von einer Medienmitteilung und Einladungen an die befragten Eltern und Schulleiter*innen der besonderen Volksschulen. Weitere Infoveranstaltungen mit FÄGER-Anbietenden wurden am 18. November 2024 durchgeführt. Das Projekt wurde bei verschiedenen Gelegenheiten präsentiert, wie beispielsweise bei Movetia und dem Interkantonalen Fachaustausch zur Gleichstellung von Menschen mit Behinderungen. Schließlich wurde konzipiert, wie das Projekt weitergeführt werden kann, indem ein «Paket» für Gemeinden und Anbietende zusammengestellt wurde.

Chancengerechtigkeit

Die Massnahme zielt auf die Chancengerechtigkeit von Menschen mit Behinderungen.

Erkenntnisse

Die Idee, das Vorgehen und die Piktogramme mussten von Grund auf erarbeitet werden, weil das Thema für uns neu war. Es bedeutete einen grösseren Arbeitsaufwand als angenommen. Die Stadt Bern nimmt hier eine Pionierrolle ein.

Knappe personelle Ressourcen sowohl bei FGMB als auch FQSB verzögerten das Projekt.

MASSNAHME 2.7 – Angebote für spätzugezogene Jugendliche und junge Erwachsene

Beschreibung

Die Bedürfnisse der Spätzugezogenen aus Dritt- und EU/EFTA-Staaten im Alter von 16 bis 24 Jahren werden ermittelt. Die Zugänge und die Anschlussfähigkeit zu bestehenden Angeboten wird geprüft. Gegebenenfalls werden bedarfsgerechte Angebote entwickelt. Bei Angeboten wird der non-formalen Bildung besondere Beachtung geschenkt.

Gleichzeitig werden Fachpersonen der Soziokultur für die Situation und Anliegen dieser Zielgruppe sensibilisiert und allenfalls weitergebildet.

Verantwortung

BSS/FQSB

Schlussbericht

Teilprojekt 1

Im Rahmen des kantonalen Integrationsgesetzes «Berner Modell» wurden die Situation und Bedürfnisse von Spätzugezogenen (16 bis 24 Jahre) analysiert, um die Zugänglichkeit zu bestehenden Beratungsangeboten zu verbessern. Zudem wurde die Sensibilisierung und Weiterbildung von Fachpersonen gefördert.

Die Massnahme wurde in Zusammenarbeit mit der Fachstelle für Migrations- und Rassismusthemen (FMR) und den Einwohnerdiensten, Migration und Fremdenpolizei (EMF) umgesetzt.

Zentrale Schritte:

Datenbereitstellung und Analyse

Von November 2021 bis November 2022 übermittelte die EMF monatlich Daten zu Neuzuziehenden (18 bis 24 Jahre). Rund 30 % kamen über den Familiennachzug, davon 30 % aus Drittstaaten.

Einladungen zur Beratung

Aufgrund ausbleibender Rückmeldungen auf freiwillige Beratungseinladungen wurde auf weitere Grossversände verzichtet.

Zuweisungspraxis

Von zehn verpflichtend zuzuweisenden Drittstaatenangehörigen wurden drei nicht zugewiesen. Das Optimierungspotenzial wurde der EMF rückgemeldet.

Reflexion mit der EMF

Ein formelles Abschlussgespräch entfiel aufgrund personeller Wechsel. Stattdessen wurde ein halbjährliches Austauschformat zwischen EMF und FMR eingerichtet, um die Zusammenarbeit kontinuierlich zu verbessern.

Einbindung des Programms «BIPERS»

Seit Januar 2024 bietet das BIZ mit «BIPERS» eine kostenlose Beratung für Personen (16 bis 24 Jahre), die über den Familiennachzug oder aus Drittstaaten eingereist sind. Voraussetzung sind Arbeitsmarktfähigkeit und Deutschkenntnisse auf A0/A1-Niveau.

Die EMF wurde angewiesen, vermehrt Personen dieser Altersgruppe an die «Berner Modell»-Beratung der FMR zuzuweisen. Eine direkte Anmeldung ist nicht möglich, sie erfolgt ausschliesslich über AI-Stellen. Ziel von «BIPERS» ist es, die Motivation zur Integration, zum Spracherwerb und zur Aufnahme von Bildungsmaßnahmen zu stärken.

2024 konnten sieben Personen an das Programm triagiert werden. Die Beratung wird von der FMR und der Klientel als sehr wertvoll eingeschätzt, da sie umfassend über das Schweizer Bildungssystem und mögliche Bildungswege informiert. Bei Bedarf sind Folgeberatungen möglich. Nach Abschluss erhalten die zuweisenden Stellen einen Bericht zur weiteren Begleitung der Person.

Bereitstellung von Beratungsmaterialien

Um der Klientel wichtige Informationen prägnant und einfach verschriftlicht darstellen zu können, wurden 2023 resp. 2024 intern Beratungskarten angefertigt und um Angebote für das genannte Alterssegment erweitert (vgl. RIK+, BPI, BIPERS). Diese Beratungskarten werden während der Beratung im Rahmen des Berner Modells besprochen und der Klientel ausgehändigt.

Das Ziel, die Zugänglichkeit und Anschlussfähigkeit zu bestehenden Beratungsangeboten zu verbessern, wurde nur bedingt erreicht. Die systematische Zuweisung von Drittstaatenangehörigen durch die EMF hat zwar Fortschritte ermöglicht, doch die Resonanz auf freiwillige Beratungseinladungen blieb aus. Mit der Integration des Programms «BIPERS» konnte jedoch ein nachhaltiger Ansatz geschaffen werden, der gezielte sowie fundierte Beratungen im Bereich Bildung und Arbeitsmarkt bietet. Die regelmässigen Austauschgespräche zwischen EMF und FMR schaffen zudem eine gute Grundlage für künftige Optimierungen.

Teilprojekt 2

Die Austauschsitzung Migration 2022 fand am 24. November statt und behandelte Herausforderungen in Schule, Ausbildung und Berufswahl für spätzugezogene Jugendliche. Mit 37 Teilnehmenden war die Resonanz geringer als erhofft und wichtige Schlüsselpersonen fehlten. Dennoch empfanden die Fachpersonen den Austausch als wertvoll.

Als Vertiefung wurde im Mai 2024 ein Austauschtreffen von FQSB, FMR und VBG in Bern West organisiert, um Multiplikatorinnen zu sensibilisieren. Die Leiterin der Fachstelle Diversity und Migration des BIZ stellte das Programm «BIPERS» vor und informierte über das Berufsbildungssystem. Die Teilnehmenden schätzten die Veranstaltung und fanden die Informationen relevant.

Durch die Austauschsitzungen konnten Fachpersonen sensibilisiert und Schlüsselakteur*innen vernetzt werden. Herausforderungen bestehen weiterhin in der gezielten Erreichung der Zielgruppe. Künftig sollten niederschwellige Ansätze und lokale Kooperationen verstärkt werden. Die Weiterführung erfolgt ausserhalb des UNICEF-Aktionsplans.

Chancengerechtigkeit

Diese Massnahme zielt spezifisch auf die Chancengerechtigkeit von Menschen mit Migrationshintergrund und von sozioökonomisch benachteiligten Menschen.

Erkenntnisse

Teilprojekt 1

Das Teilprojekt 1 hat wichtige Erkenntnisse zur Integration von Spätzugezogenen im Alter von 16 bis 24 Jahren geliefert. Es zeigte sich, dass diese Zielgruppe über schriftliche Einladungen schwer erreicht werden kann und freiwillige Beratung oft nicht gewünscht wird. Besonders herausfordernd war die Kontaktaufnahme mit nicht zugewiesenen Personen und die Sicherstellung der Kontinuität während interner personeller Wechsel.

Dank der Kooperation zwischen der FMR und den EMF konnten Fortschritte erzielt werden. Datenauswertungen und ein regelmässiger Austausch haben die Zusammenarbeit optimiert.

Erfolge beinhalten die Integration des Beratungsangebots «BIPERS», welches eine gezielte Unterstützung im Bereich Bildungs- und Arbeitsmarkt bietet, sowie die Entwicklung neuer Beratungskarten, die die Vermittlung relevanter Informationen erleichtern.

Zukünftig sollten niederschwellige Ansätze und Kooperationen mit lokalen Akteur*innen gestärkt werden. Langfristige Begleitangebote im Bereich Aus- und Weiterbildung sind essenziell für eine nachhaltige Integration. Fachpersonen sollten intensiver sensibilisiert werden, um besser auf die Bedürfnisse der Zielgruppe vorbereitet zu sein.

Teilprojekt 2

Der Einstieg in die Massnahme gestaltete sich zunächst herausfordernd: Es brauchte Zeit, um den passenden Fokus und die richtige Flughöhe zu finden. Erschwerend kam hinzu, dass es bei den zuständigen Stellen personelle Wechsel gab, was die Kontinuität beeinträchtigte. Auch die Zielgruppe erwies sich als schwer greifbar – zu Beginn war unklar, über welche Angebote oder Organisationen sie am besten erreicht werden kann. Zudem waren die kantonal vorgegebenen Rahmenbedingungen zu berücksichtigen.

Trotz dieser Anfangsschwierigkeiten konnten mit den beiden durchgeführten Veranstaltungen wichtige Fortschritte erzielt werden. Sie trugen wesentlich zur Sensibilisierung und besseren Information der Fachpersonen über die Situation von Spätzugezogenen bei. Besonders wirkungsvoll war die zweite Veranstaltung, die gezielt auf potenzielle Multiplikatorinnen und Multiplikatoren ausgerichtet war. Die Zusammenarbeit mit dem BIZ erwies sich dabei als besonders wertvoll. Ein erfreulicher Umstand ist zudem, dass der Kanton inzwischen ein neues, passendes Angebot zur Verfügung stellt – ein echter Glücksfall.

MASSNAHME 3.1 – Monitoring

Beschreibung

FQSB organisiert alle zwei Jahre einen Fachaustausch unter Einbezug von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen, um aktuelle Trends im Bereich Kinder- und Jugendpolitik zu diskutieren. Aufgrund der Ergebnisse können mögliche Massnahmen erarbeitet werden. Die Direktionen delegieren die Teilnehmenden aus den betroffenen Fachabteilungen.

Die Direktion BSS wird über die Ergebnisse des Fachaustausches informiert.

Verantwortung

BSS/FQSB

Schlussbericht

Am Fachaustausch vom Mai 2023 beteiligten sich 40 Mitarbeitende aus 22 Verwaltungsstellen und Organisationen. Inhaltlich konzentrierte sich der Fachaustausch auf Themen, die sich für eine interdisziplinäre Betrachtungsweise und Diskussion eignen. Dazu gehörten Quartierentwicklung, kindergerechte Gestaltung, Verdichtung, Aneignung des öffentlichen Raums, Biodiversität und psychische Gesundheit.

Mit dem Fachaustausch konnten bereits mögliche erste Handlungsschwerpunkte für den nächsten UNICEF Aktionsplan identifiziert werden.

- Fussverbindungen und Wegnetze innerhalb von Quartieren und Siedlungen, mit Fokus auf Sicherheit und Wegleitung. Auch kleinere Kinder sollen sich selbständig, sicher und auf kinderfreundliche Art bewegen können.
- Wohnumfeldverbesserungen - besonders bei Bestandesbauten - mit dem Fokus auf jüngere Kinder.
- Verkehrsflächen/Strassenräume und deren Bedeutung als Spielfläche oder als Verbindung zwischen Standorten, die für Kinder wichtig sind.

Die Grundlagen für die Standortbestimmung durch UNICEF Schweiz Liechtenstein wurden erstellt.

Eine Befragung mit Kindern und Jugendlichen wurde durchgeführt.

Die Massnahmen und die Teilschritte wurden umgesetzt. Die Ergebnisse werden für den nächsten Aktionsplan genutzt.

Chancengerechtigkeit

Die Chancengerechtigkeit war ein Schwerpunkt des Aktionsplans 2021 - 2024. Das Thema wird auch im neuen Aktionsplan weitergeführt. Jedoch nicht mit dem gleich starken Fokus.

Erkenntnisse

Es gelang, viele Massnahmen umzusetzen und neue Kooperationen aufzubauen. Die Standortbestimmung der UNICEF attestiert Bern eine hohe Kinderfreundlichkeit.

Auch gelang es gut, die interdisziplinäre Zusammenarbeit in den Fokus des Fachaustauschs zu stellen. Bei der Umsetzung der Massnahmen waren hingegen zu viele unter der Federführung von FQSB. Dies bindet zum einen zu viele Ressourcen, zum anderen tragen alleinige Verantwortungen für ein Themenfeld nicht zur Verankerung der Kinder- und Jugendfreundlichkeit in

der gesamten Stadtverwaltung bei. Entsprechend sollen im künftigen Aktionsplan Massnahmen im Zentrum stehen, in welchen die interdisziplinäre Zusammenarbeit eine grosse Bedeutung hat.

Eine wichtige Erkenntnis war, dass Massnahmen mehr Veränderungspotenzial aufweisen müssen, damit besser auf gesellschaftliche und politische Entwicklungen und Veränderungen reagiert werden kann. Zudem müssen während der Laufzeit von vier Jahren zusätzliche Massnahmen aufgenommen werden können. Mit der Einführung von Themenfeldern sowie zwei interdisziplinären Begleitgruppen soll künftig mehr Flexibilität geschaffen werden, um Massnahmen bei Bedarf anpassen oder ergänzen zu können.

Auch die Anzahl an Massnahmen wird künftig reduziert.

MASSNAHME 4.1 – Partizipation im öffentlichen Raum

Beschreibung

Mindestens bei zwei Aufwertungsprojekten im öffentlichen Raum (Plätze / Strassenräume) pro Jahr findet eine direkte Partizipation durch Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene statt. Dabei sind Möglichkeiten für die spielerische Bewegung in die Projekte zu integrieren und umzusetzen sowie das Thema der bespielbaren Stadt weiterzuentwickeln.

Verantwortung

TVS/TAB

Schlussbericht

Microforest Rosalia-Wenger-Platz: Nach der Entsiegelung und der Baumbepflanzung wurden an einem Aktionstag mit der Bevölkerung rund 150 Sträucher gepflanzt. Kinder aus dem Quartier nahmen am Aktionstag teil und arbeiteten motiviert mit.

Das Projekt Ansermetplatz konnte bis Ende 2024 nicht aufgenommen werden.

Chancengerechtigkeit

Die Chancengerechtigkeit wurde projektabhängig geprüft und je nach Art der Partizipation definiert und sichergestellt.

Erkenntnisse

Verschiedene Gründe können den Start oder den Verlauf von Umgestaltungsprojekten im öffentlichen Raum verzögern. Davon ist auch die Partizipation betroffen, und die gesetzten Zielgrößen können je nach Verlauf nicht erreicht werden. Die Projekte erfolgen partizipativ, der Einbezug von Kindern und Jugendlichen ist mit einem angepassten Setting vorzusehen.

MASSNAHME 4.2 – KORA-Intervention

Beschreibung

Im Rahmen des Angebots des Kompetenzzentrums öffentlicher Raum KORA werden über vier Jahre zwei (temporäre) Gestaltungen im öffentlichen Raum zusammen mit und für Mädchen* und jungen Frauen* geplant und umgesetzt.

Anmerkung: KORA-Massnahmen entstehen aufgrund von Bedürfnissen an den öffentlichen Raum. Sie werden zusammen mit der Bevölkerung, in diesem Fall mit Mädchen* oder jungen Frauen*, entwickelt. Die Herausforderung besteht somit darin, dass vorhandene Bedürfnisse an den öffentlichen Raum bis zum KORA kommen.

Verantwortung

TVS/TAB G+N

Schlussbericht

Es konnte keine Massnahme umgesetzt werden, da keine Eingabe oder Bedürfnisse spezifisch von Mädchen oder jungen Frauen beim KORA eingebracht wurden. KORA führte in den Berichtsjahren über 50 Massnahmen im öffentlichen Raum durch. Diese konnten von der ganzen Bevölkerung und somit auch von Mädchen und jungen Frauen mitgestaltet und mitgenutzt werden.

Die Mitarbeitenden vom toj wurden über die Möglichkeiten von KORA informiert und der Austausch wurde gepflegt.

Chancengerechtigkeit

Für die Berner Oasen gibt es eine offene Ausschreibung. Die Bevölkerung kann den Ort selbst wählen. Die Ausschreibung erfolgt in möglichst einfacher Sprache. Die Anlässe werden offen gestaltet, alle dürfen teilnehmen. Bei der Gestaltung wird auf verschiedene Bedürfnisse geachtet.

Erkenntnisse

Es erfolgten keine Rückmeldungen von Jugendlichen respektive weiblich gelesenen Jugendlichen. Die toj-Mitarbeiter*innen waren stark ausgelastet und es bestanden zu wenig Ressourcen, um ein Projekt wie eine Berner Oase zu betreuen.

Die Erwartung, dass Jugendliche eigenständig Projekte im öffentlichen Raum initiieren oder Ideen und Bedürfnisse gegenüber KORA äussern, war unrealistisch. Für solche Initiativen müssen Ressourcen für die Begleitung von jungen Menschen vorhanden sein.

MASSNAHME 5.1 – Digitale Tools der Mitwirkung

Beschreibung

Erarbeitung eines Konzepts zur Nutzung von digitalen Tools unter der Mitwirkung von Kindern und Jugendlichen, um Mitwirkungsmethoden flexibler und vielfältiger zu gestalten und möglichst heterogene Gruppen von Kindern und Jugendlichen anzusprechen bzw. mit einzubeziehen. Umsetzung des Konzepts im Rahmen von mindestens zwei digitalisierten Mitwirkungen im Schulraum sowie im öffentlichen Raum. Abschliessende Evaluation der digitalisierten Pilotprojekte.

Verantwortung

BSS/FQSB

Schlussbericht

Die Massnahme wurde erfolgreich umgesetzt. Das Projektforum organisierte mehrere Sitzungen, in denen die recherchierten Tools vorgestellt und diskutiert wurden. Dabei ging es stets auch um deren Umsetzung, etwa hinsichtlich des Aufbaus, der Benutzerfreundlichkeit und des Mehrwerts.

Während der Laufzeit des Aktionsplans wurden verschiedene digitale Tools getestet, und eine Übersicht zu deren Eigenschaften und Einsatzmöglichkeiten wurde erstellt. Auch künftig wird darauf geachtet, digitale Tools zu verwenden und weitere zu testen.

Chancengerechtigkeit

Online-Tools ermöglichen es, ein breiteres Publikum zu erreichen und Befragungen zeitlich flexibel auszufüllen, wodurch mehr Personen teilnehmen können. Dabei ist sicherzustellen, dass die Befragung gezielt gestreut wird, um eine vielfältige und relevante Zielgruppe anzusprechen.

Erkenntnisse

Eine Herausforderung ist die Einarbeitung in neue Tools. Aspekte wie der Zeitaufwand, die Kosten und die Attraktivität des Tools müssen beachtet werden.

Für eine effektive und effiziente Nutzung der Tools ist es sinnvoll, sich auf ein paar wenige Tools zu fokussieren.

Dass bei mehreren Mitwirkungsprozessen bereits Online-Tools wie Mentimeter und Findmind eingesetzt wurden, ist ein Erfolg.

MASSNAHME 5.2 – Tagesbetreuung mitgestalten

Beschreibung

Schüler*innen werden bei der Gestaltung der Angebote und Infrastruktur von Tagesbetreuungsangeboten einbezogen. Entsprechende Strukturen und Gefässe für die dauerhafte Mitwirkung werden geschaffen.

Verantwortung

BSS/FQSB

Schlussbericht

Das Konzept wurde Anfang 2024 fertiggestellt und den Tagesbetreuungsstandorten der Stadt Bern zugestellt. Es wurde aber noch nicht überall umgesetzt. Die Implementierung des Konzepts und die weitere Bearbeitung des Themas «Partizipation in der Tagesbetreuung» ist eine laufende Aufgabe beim Schulamt, wobei FQSB bzw. DOK Impuls bei Bedarf beratend unterstützen.

Chancengerechtigkeit

Diese Aspekte wurden nicht explizit betrachtet. Verbesserte Partizipationsmöglichkeiten in den Betreuungsstrukturen fördern jedoch die Chancengerechtigkeit im Allgemeinen, da so überhaupt erst die Möglichkeit geschaffen wird, dass Kinder ihre Bedürfnisse melden können.

Erkenntnisse

Die Standorte der Tagesbetreuung haben sehr unterschiedliche Voraussetzungen (räumlich, personell, strukturell). Ein einheitliches Partizipationskonzept ist deshalb nicht realistisch. Daher wurde versucht, wichtige Faktoren sowie eine Vorgehensweise in einem übergeordneten Konzept festzuhalten. Die Umsetzung muss an jedem Standort individuell angepasst erfolgen.

Eine weitere Schwierigkeit ist, dass die Tagesbetreuung den Schulen unterstellt ist. Die Umsetzung des Partizipationskonzepts ist daher freiwillig. Der Entscheid darüber erfolgt an den Standorten.

Die Zusammenarbeit zwischen FQSB, Schulamt und DOK Impuls lief sehr gut. Für das Konzept wurde eine passende Flughöhe gefunden.

MASSNAHME 5.3 – Mitwirkung Schulraum

Beschreibung

Die Umsetzung der Mitwirkungsergebnisse wird durch einen integrierten Prozess sichergestellt, der die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen in drei Projektphasen vorsieht. Zu Beginn eines Projekts werden ihre Bedürfnisse und Ideen in die Planung eingebracht. Im Vorprojekt werden sie konkret in die Planung einbezogen, und vor der Realisierung werden mögliche Mitmachaktionen geplant. Dazu gehören auch die Solarprojektwochen, bei denen Jugendliche aktiv bei der Montage von Solaranlagen mithelfen können.

Verantwortung

PRD/HSB

Schlussbericht

Der Leitfaden für die Mitwirkung von Kindern und Jugendlichen wurde in Zusammenarbeit mit HSB, Soziokultur und DOK Impuls überarbeitet. Die Erfahrungen der letzten Jahre wurden ausgewertet und in den neuen Leitfaden integriert. Neu besteht die Möglichkeit der Partizipation bereits vor dem Wettbewerb. Rollen und Aufgaben wurden teilweise neu verteilt. Der Leitfaden wurde anschliessend vom Schulamt geprüft. Gleichzeitig wurden für die verschiedenen Arbeitsschritte und die Dokumentation neue Vorlagen geschaffen, welche die Berichterstattung erleichtern und den Nutzenden der Ergebnisse Orientierung bieten.

Das Projekt konnte 2022 abgeschlossen werden.

Chancengerechtigkeit

Da die Umsetzung der Partizipation direkt in Zusammenarbeit mit der Schule erfolgt und entsprechend viele Schüler*innen einbezogen werden können, ist die Ausgangslage für eine chancengerechte Beteiligung gut.

Erkenntnisse

Der neue Leitfaden bildet die tatsächlichen Begebenheiten gut ab.

Wieviel Potenzial für eine gelungene Partizipation und die Umsetzung der Ergebnisse besteht, ist immer abhängig vom Handlungsspielraum, der zur Verfügung stehenden Ressourcen und weiteren Anforderungen an das Projekt.

MASSNAHME 6.1 – Kinderparlament (KiPa) im Quartier

Beschreibung

Mit zwei Arbeitsgruppen in Wittigkofen und Gäbelbach werden in einem Pilotprojekt zwei quartierspezifische Kinderparlamentsarbeitsgruppen aufgebaut und erste Projekte in ihrem Wohnumfeld umgesetzt.

Verantwortung

BSS/FQSB

Schlussbericht

Beide Quartiergruppen wurden nach deren Aufbau weitergeführt und die Kooperationen zu schulinternen und -externen Fachpersonen gepflegt.

Die Quartiergruppe Wittigkofen lancierte das Projekt «Witti-Spass». Eine offene Turnhalle im Quartier Wittigkofen stand während der Winterzeit einmal pro Monat am Sonntag zur Verfügung. Dafür wurden Kinder der Quartiergruppe vorgängig von IdéeSport zu Coaches ausgebildet. Der Witti-Spass dauerte von November 2023 bis März 2024. Das Angebot dauerte jeweils zwei Stunden, beinhaltete ein gratis z'Vieri Angebot und wurde durchschnittlich von 20 Kindern besucht. Insgesamt haben neun Kinder als Coaches mitgewirkt. Sie wurden dabei von zwei Erwachsenen begleitet und unterstützt. Da die Turnhalle ab April 2024 nicht mehr zur Verfügung stand und die Integration der Quartiergruppen-Kinder ins Kinderparlament gelang, wurde die Quartiergruppe ab April 2024 eingestellt.

Währenddessen organisierte die Quartiergruppe Gäbelbach zwei Veranstaltungen. Im Winter 2023 veranstalteten die Mädchen ein Multi-Kulti-Fest, bei dem verschiedene Menschen Essen und Musik aus ihren Herkunftsländern mitbrachten. Im Februar 2024 bereiteten die Mädchen während des Spielparcours ein gratis z'Vieri für die Besuchenden zu. Die Quartiergruppe wurde während längerer Zeit nur noch von drei Mädchen besucht. Deshalb wurde das Angebot im Frühling/Sommer 2024 nochmals stark auf verschiedenen Kanälen (Schule, Tagesstruktur, Spielparcours und bei regionalen Kooperationspartner*innen) beworben. Gleichzeitig wurde im Tscharnergut von Mai bis Juni 2024 vorübergehend eine neue Quartiergruppe im Tscharnergut ins Leben gerufen. Eine Auswertung der Bewerbungsaktion und der neuen Quartiergruppe zeigte, dass das aktuelle Format der Quartiergruppen nicht den Bedürfnissen der ansässigen Kinder entspricht. Aus diesem Grund wurden auch diese Quartiergruppen per Juli 2024 eingestellt. Neu wurden projektorientierte Kooperationen mit Kindern und Spielangeboten in der ganzen Stadt angestrebt. Dafür fand im Herbst 2024 eine Begehung mit dem Kindertreff Tscharni sowie ein Kennenlernetreffen mit Kindern mit der Spielinsel Aaregg statt.

Die Quartiergruppen wurden bis März resp. bis Juli 2024 weitergeführt sowie Projektideen der Kinder umgesetzt. Vertreter*innen aus dem Wittigkofen erzählten an den Sessionen vom Witti-Spass. Die Kinder aus dem Gäbelbach konnten aus verschiedenen Gründen (fehlende Begleitung ins Stadtzentrum, schulische Leistungen, Motivation, etc.) nicht zur Sessionsteilnahme motiviert werden. Insgesamt ist noch ein Kind aus beiden Quartiergruppen im Kinderparlament aktiv. Ein Leitungswechsel bei der Fachstelle Kinder- und Jugendmitwirkung auf Jahresbeginn 2024 hat die bereits sinkende Motivation und Teilnahmebereitschaft nicht gefördert. Gleichzeitig konnte das Netzwerk an Kooperationspartner*innen weiter gepflegt und erweitert werden.

Chancengerechtigkeit

Die Chancengerechtigkeit wird gewährt durch das niederschwellige Mitwirkungsangebot «KiPa-Quartiergruppe», verbunden mit kindergerechten Kommunikationsformen wie Informationsbesuche in den Schulhäusern, Mitarbeit bei «Spielparcours» und Schul-Festen.

Erkenntnisse

Die ursprüngliche Massnahme quartierspezifische Arbeitsgruppen zu etablieren, hat aus verschiedenen Gründen nicht funktioniert. Die wichtigste Erkenntnis ist, dass das Format nicht den Bedürfnissen der anwohnenden Kinder zu entsprechen scheint. Es handelte sich um starre Sitzungsstrukturen, die sich nicht mit dem Wunsch von Spontanität und Flexibilität der Kinder vereinbaren liess. Deshalb wird empfohlen, von quartierspezifischen Arbeitsgruppen abzusehen und stattdessen eine projektorientierte Zusammenarbeit mit Kindern und Spielangeboten in der ganzen Stadt zu fokussieren. Dadurch taucht das Kinderparlament weiterhin in die Lebensräume der Kinder ein und versucht den Zugang zum Angebot zu erleichtern. Gleichzeitig verfügt das Kinderparlament über die Möglichkeit, je nach Bedarf den Einsatzort und -auftrag anzupassen, was sich mit den bestehenden Ressourcen der Fachstelle Kinder- und Jugendmitwirkung besser vereinbaren lässt.

MASSNAHME 6.2 – Betreuungsgutscheine für Kinder von Sans Papiers-Eltern

Beschreibung

Der Prozess zur Beantragung und Verfügung von Betreuungsgutscheinen bei Sans Papiers zur sozialen und sprachlichen Integration von Kleinkindern wird geklärt und umgesetzt.

Verantwortung

BSS/FQSB

Schlussbericht

Eine neue rechtliche Interpretation bzw. Bestimmung erlaubt unter gewissen Bedingungen die Ausstellung von Betreuungsgutscheinen für Sans-Papier. Der Ablauf wurde mit der Beratungsstelle für Sans-Papiers vereinbart.

Chancengerechtigkeit

Sans Papiers bringen grundsätzlich Migrationserfahrung mit.

Erkenntnisse

Die kantonale Stelle unterstützt Umsetzung unter der Bedingung, dass die Praxis nicht öffentlich kommuniziert wird. Die Umsetzung ist rechtlich nicht eindeutig und soll nicht zu politischen Reaktionen führen.

MASSNAHME 7.1 – Jugendclub Grosse Schanze

Beschreibung

Auf der Grossen Schanze entsteht ein Kulturraum für Jugendliche und junge Erwachsene ab 14 Jahren und ein Jugendclub ab 16 Jahren. Das Angebot wird in Zusammenarbeit mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen entwickelt und umgesetzt.

Verantwortung

BSS/FQSB

Schlussbericht

2019 erfolgte auf Vermittlung des Stadtpräsidenten die Einigung mit der Grossen Schanze AG (GSAG) für die Übernahme des aktuellen Passion Club und die Unterzeichnung eines Mietvertrags ab dem 1. Mai 2022. Das umstrittene Baugesuch für den Club Tankere an der Prediger-gasse 12 wurde daher durch die Präsidi alldirektion (PRD) zurückgezogen. Per Ende Juli 2021 wurde das Baugesuch für den zukünftigen Jugendclub eingegeben.

An der Mitgliederversammlung 2022 wechselte der Verein den Namen. Der Verein Tankere wurde in Verein Stellwerk umbenannt. Die Namensgebung des Vereins erfolgte in Anlehnung an den Namen des neuen Lokals «Stellwerk Bern», das ursprünglich im Herbst 2022 auf der Grossen Schanze eröffnet werden sollte. Die Grosse Schanze AG als Vermieterin des Lokals traf mit der Vormieterschaft eine Vereinbarung, dass diese die Räumlichkeiten bis Ende April 2022 infolge Beendigung des Mietverhältnisses verlassen würde, damit mit dem Umbau begonnen werden konnte. Entsprechend wurde der Mietvertrag für das Lokal an der Aarbergergasse per Ende Juli gekündigt.

Im April war absehbar, dass die Vormieterschaft nicht gewillt war, die Räumlichkeiten zu verlassen. Dies führte zu einem Rechtsstreit, der mit dem Entscheid des Regionalgerichtes vom 28. Juli 2022 endete. Am 15. August 2022 erfolgte die Übergabe des Mietobjektes. Am 1. Juni 2023 konnte der Stellwerk Klub Bern eröffnet werden. Das Lokal auf der Grossen Schanze war als definitive Lösung für das Jugendkulturlokal vorgesehen und eignet sich auch für die geplanten Tag- und Ateliernutzungen. Das Jugendkulturlokal Stellwerk Bern auf der Grossen Schanze ist in der Zwischenzeit in einen Regelbetrieb übergegangen.

Chancengerechtigkeit

Das Teilprojekt wird so beworben, dass unterschiedliche Gruppen und Communities angesprochen werden.

Erkenntnisse

Bis zur Eröffnung des Lokals gab es aus verschiedenen Gründen massive Verzögerungen. Das Mietobjekt zeigte sich nach einer ersten Begehung mit dem Architekten in einem desolaten Zustand. Die stark verzögerte Eröffnung führte dazu, dass sich ein grosser Teil des bestehenden Publikums neu orientiert hatte und entsprechend zuerst eine neue Stammkundschaft aufgebaut und neue aktive Kollektive gefunden werden mussten. Erschwert wurde die Phase durch ein verändertes Ausgehverhalten von jungen Menschen. Hinzu kamen finanzielle Schwierigkeiten, weil in den ersten Monaten die Einnahmen fehlten und die Reserven aufgrund der langen Übergangszeit aufgebraucht waren. Unterdessen hat sich das Lokal auch dank dem grossen Engagement der Mitarbeitenden und des Vorstands gut etabliert.

MASSNAHME 7.2 – Förderung spezifischer Sportangebote für Mädchen* und junge Frauen*

Beschreibung

Die bestehenden Angebote im Rahmen des freiwilligen Schulsports sowie der bestehenden Kids-Kurse des Sportamts werden mit Angeboten für Mädchen* und junge Frauen* ergänzt und ausgebaut. Mädchen* und junge Frauen* probieren neue Sportarten aus und fühlen sich sicher und unterstützt.

Verantwortung

BSS/FQSB

BSS/SA

Schlussbericht

Die Ergebnisse der Forschung: Förderung von Mädchen und jungen Frauen im Sport – Aktueller Stand und Handlungsbedarf von Lea Cermusoni (2020) zeigt, dass die sportliche Betätigung bei Mädchen ab 15 Jahren abnimmt. 10 – 14-jährige Mädchen sind sportlich aktiver als 15 – 19-jährige junge Frauen. Dies ist auf unterschiedliche Ursachen zurückzuführen: die Veränderung des Körpers, die Pubertät und die Veränderung der eigenen Prioritäten und Lebensumstände. Bei Mädchen mit Migrationsvorsprung ist die Abnahme der sportlichen Betätigung höher.

Da Sport nicht nur die Gesundheit fördert, sondern auch einen wichtigen Beitrag zur Persönlichkeitsentwicklung leistet, wurde die Massnahme 7.2. in den Aktionsplan aufgenommen.

Ziel ist es, mehr Sportarten anzubieten, die Mädchen und jungen Frauen begeistern sowie zu klären welche Rahmenbedingungen es braucht, damit die unterschiedlichen Angebote in Anspruch genommen werden

Die bestehenden Angebote des Sportamts sollen anhand der Ergebnisse der Befragung nochmals ausgewertet. Ziel ist es, Massnahmen auszuarbeiten, welche zur Sportförderung für Mädchen* und junge Frauen* beitragen.

Obwohl 2023 entschieden wurde, die Massnahme nicht weiterzuverfolgen, da finanzielle und personelle Ressourcen fehlten, entschieden sich die Beteiligten aufgrund des starken Interesses des Sportamts, die Befragung mit Mädchen und jungen Frauen trotzdem durchzuführen.

Die Auswertung der Befragung soll in einem nächsten Schritt durch das Sportamt begutachtet und Massnahmen zur Sportförderung der entsprechenden Zielgruppe entwickelt werden. Des Weiteren wird die Fachstelle für Gleichstellung und Geschlechterfragen im Mai 2025 einen Fokus darauflegen. Dies stärkt die Relevanz der Thematik.

Die Resultate der Befragung waren nicht nur für das Sportamt relevant, sondern wurden auch mit weiteren Abteilungen der Stadtverwaltung geteilt. Dies beispielsweise mit der Verkehrsplanung, welche sich im Rahmen des UEFA-Frauenfussball für die Aneignung des öffentlichen Raumes von Mädchen und jungen Frauen stark machte.

FQSB wird weiterhin mit dem Sportamt im Austausch stehen. Die Verantwortung zur Umsetzung der entwickelten Massnahmen ist beim Sportamt.

Chancengerechtigkeit

Die Befragung wurde mit Mädchen und jungen Frauen durchgeführt, die sehr divers waren, ein Mädchen im Rollstuhl, eine kopftuchtragende Person, eine Person mit Fluchterfahrung. Diese Aspekte waren für die Befragung in erster Linie nebensächlich, jedoch konnten anhand dieser Perspektiven wichtige Erkenntnisse gewonnen werden.

Erkenntnisse

Die Befragung machte ersichtlich, wie heterogen die Zielgruppe Mädchen und junge Frauen ist. Es braucht mehr Bewusstsein für die unterschiedlichen Lebensrealitäten, um Rahmenbedingungen bedürfnisgerecht anzupassen. Sollen spezifische Zielgruppen wie Menschen mit psychischen oder physischen Beeinträchtigungen, junge Menschen mit Fluchterfahrungen oder Jugendliche aus der LGBTQIA+ -Gemeinschaft erreicht werden, braucht es auf diese zugeschnittenen Angebote.

Hier gilt es, als öffentliche Hand abzuwägen, wie viele Mittel in Angebote fließen, die einer breiten Zielgruppe dient und wie viele Mittel aufgewendet werden, um spezifische Gruppen zu erreichen.

Weitere Erkenntnisse aus der Befragung mit Fokus auf ältere Mädchen und junge Frauen ab 15 Jahren sind: Freundschaften pflegen, Spass haben, mit dem eigenen Körper klarkommen, Selbstvertrauen und ein Sicherheitsgefühl erhalten, wie auch die eigenen Emotionen regulieren zu können. Dies sind wichtige Anliegen, die berücksichtigt werden müssen, um die Sportförderung der Zielgruppe voranzubringen.

Um spezifischere Erkenntnisse zu gewinnen, müssten Ressourcen für eine ergänzende Befragung zur Verfügung gestellt werden.

MASSNAHME 7.3 – Kinder- und Jugendkultur

Beschreibung

Im Rahmen der städtischen Kulturstrategie werden die Massnahmen für Kinder und Jugendliche weitergeführt und weiterentwickelt.

Verantwortung

BSS/FQSB

BSS/SCH

Schlussbericht

Die Angebote der schulischen und außerschulischen Kulturprojekte (KUVER, MUS-E, Einzelprojekte, kultur4kids) werden erfolgreich weitergeführt. Die Kulturvermittlung wird auf allen Schulstufen angeboten und durchgeführt, wobei die Nachfrage das Angebot übersteigt.

Die eingesetzte Kommission für Kinder- und Jugendkultur beurteilt Gesuche und gibt Empfehlungen zur Durchführung von Projekten, zu den Kriterien der Gesuchsbeurteilung und zur strategischen Weiterentwicklung der Kinder- und Jugendkultur ab.

Das Angebot konnte bis 2025 erweitert werden. Neu sind Gesuchseingaben für wiederkehrende Kulturprojekte möglich. Gesuche über CHF 2'000.00 werden von der Fachkommission geprüft.

Die Jugendkulturpauschale Startstutz wurde rege genutzt und das Budget ausgeschöpft. Es wurden viele und abwechslungsreiche Projekte eingereicht und umgesetzt. Die Kommunikationskanäle wurden ausgearbeitet. Vor allem das Instagram-Profil des Startstutzes konnte viele neue Nutzerinnen und Nutzer anziehen. Die Anlaufstelle wird vor allem telefonisch genutzt, wobei auch hier die Nachfrage das Angebot übersteigt.

Chancengerechtigkeit

Die Projekteingaben und Finanzierungsanfragen werden von der Fachkommission für Kinder- und Jugendkultur anhand festgelegter Kriterien geprüft. Die Integration und Teilhabe von Kindern und Jugendlichen aus vulnerablen Gruppen sind zentrale Kriterien.

Im Bereich Kulturvermittlung Schule gelten die gleichen Prinzipien wie im Schulbereich. Bei der Jugendkulturpauschale Startstutz kommen viele Projekte von Menschen aus marginalisierten Gruppen, einschliesslich Migrationshintergrund und LGBTIQ. Viele Gesuche befassen sich mit den Themen «Geschlecht», «Herkunft» oder «Sexismus».

Erkenntnisse

Die verschiedenen Angebote werden sehr gut genutzt und geschätzt. Viele Projekte konnten dank der finanziellen Unterstützung umgesetzt werden. Es gibt viele junge Menschen, die Interesse haben, eigene jugendkulturelle Projekte in verschiedensten Sparten durchzuführen.

Es gehen mehr Finanzierungsanfragen ein als finanzielle Mittel zur Verfügung stehen. Die finanziellen Mittel werden vollständig ausgeschöpft.

MASSNAHME 7.4 – Jugendraumstrategie

Beschreibung

Die Umsetzung der Jugendraumstrategie wird mit den Schwerpunkten «Jugendhaus Bern West», «Zumiete Jugendtreff Stadtteil III» und «aufsuchende Jugendarbeit» weitergeführt.

Verantwortung

BSS/FQSB

toj

Schlussbericht

Die Jugendraumstrategie wurde im Jahr 2024 abgeschlossen. Die Ergebnisse und Erkenntnisse fliessen ab 2025 in die Konzeptarbeit von FQSB und toj ein. Dadurch werden die Themen der Jugendraumstrategie fortgeführt.

Jugendhaus Bern West

Die Umsetzung des Jugendhaus Bern West ist aufgegleist. Die Stiftung B schloss mit der Stadt Bern einen Baurechtsvertrag für das Brännengut ab. Die Stiftung B wird das Brännengut umbauen und passende Räumlichkeiten an den toj vermieten. Dieser wird das Jugendhaus Bern West betreiben. Das Baugesuch für den Umbau des Brännenguts wurde von der Stiftung B Ende 2024 eingereicht. Die Ressourcen für Miete und Betrieb sind im Leistungsvertrag 2025 bis 2026 mit dem toj enthalten.

Zumiete Stadtteil III

Am Hopfenrain 10 betreibt der toj seit Ende 2023 ein Jugendhaus. Die Liegenschaft wurde frei, nachdem die Heilpädagogische Schule (neu die Besondere Volksschule) in ein neues Gebäude umgezogen war. Der Hopfenrain 10 ist nicht der ideale Standort für ein Jugendhaus im Stadtteil III, bietet aber gute Voraussetzungen für autonome Nutzungen (viele kleinere Räume). Der Treffbetrieb etabliert sich schrittweise. Da sich beim Wunschstandort (Holligen) aktuell keine räumliche Lösung findet, ist der Hopfenrain eine gute Option für die nächsten fünf bis zehn Jahre.

Aufsuchende Jugendarbeit

FQSB und der toj entwickelten gemeinsam ein Konzept, das nun umgesetzt wird. Die aufsuchende Jugendarbeit bewährte sich sehr. Sie wird ab 2025 mit zusätzlichen Personalressourcen weiter ausgebaut. Es zeigt sich, dass sich mittels aufsuchender und mobiler Arbeit Jugendliche erreichen lassen, die nicht in die Jugendtreffs kommen. Insofern erschliesst der toj mit der aufsuchenden Jugendarbeit die Zielgruppe besser und setzt sich dafür ein, dass Jugendliche sich den öffentlichen Raum aneignen dürfen.

Chancengerechtigkeit

Das Jugendhaus Bern West wird barrierefrei umgebaut, soweit es in Bezug auf den Denkmalschutz möglich ist. Die aufsuchende Jugendarbeit eignet sich, um die Chancengerechtigkeit zu fördern, da sie sehr niederschwellig ist und auf Jugendliche zugeht, die von sich aus nicht aktiv ein Angebot besuchen.

Im Hopfenrain ist es wichtig, auch Jugendliche zu erreichen, welche in den sozioökonomisch benachteiligten Quartieren des Stadtteils leben. Dies scheint zu gelingen.

Erkenntnisse

Die Zusammenarbeit zwischen FQSB und toj im Rahmen der Jugendraumstrategie führte dazu, dass Entscheide gemeinsam diskutiert und getragen wurden. Insgesamt sind strategische Entscheide damit fundierter.

Die lange Dauer von baulichen Planungen ist teilweise eine Herausforderung. So gab es beim Jugendhaus Bern West immer wieder Verzögerungen, zum Beispiel durch Auflagen des Denkmalschutzes und durch lange Baurechtsvertragsverhandlungen zwischen Stadt und Stiftung B.

Für die Zumiete im Stadtteil III wären Räumlichkeiten in Holligen/Ausserholligen mit etwas Abstand zu Wohnnutzungen wünschenswert gewesen. Der Standort Hopfenrain birgt nicht nur die Herausforderung, die Jugendlichen aus Holligen zu erreichen, sondern es kommt aufgrund der direkten Nachbarschaft von Wohnhäusern auch zu Lärmbeschwerden.

MASSNAHME 8.1 – Evaluation der Massnahmen

Beschreibung

Massnahmen im Rahmen des Aktionsplans werden evaluiert und die Ergebnisse kommuniziert. Aspekte der Chancengerechtigkeit werden bei der Evaluation berücksichtigt.

Verantwortung

BSS/FQSB

Schlussbericht

Eine Zwischenauswertung zum Stand der Umsetzung im März 2023 wurde dem Gemeinderat im vierten Quartal 2023 vorgelegt.

Einzelne Massnahmen aus dem Aktionsplan wurden im Rahmen des Fachaustauschs im Mai 2023 vorgestellt. Anregungen für die Weiterentwicklung der Stadt Bern als kinderfreundliche Gemeinde konnten bei dieser Gelegenheit von den Fachpersonen abgeholt und in die Planung des künftigen Formats ab 2025 integriert werden.

Chancengerechtigkeit

Die Aspekte der Chancengerechtigkeit wurden gemäss Auswertung mehrheitlich berücksichtigt.

Die Massnahmen förderten Chancengerechtigkeit durch Sensibilisierung und Weiterbildung zu Diversität, sexualisierter Gewalt und Inklusion. Projekte wie zum Beispiel «Berner Freizeit barrierefrei» verbesserten den Zugang zu Freizeitangeboten. Kinder und Jugendliche wurden in Planungsprozesse einbezogen, um ihre Bedürfnisse zu berücksichtigen. Spezifische Angebote unterstützten benachteiligte Gruppen, wie zum Beispiel spätzugezogene Jugendliche und Kinder von Sans-Papiers-Eltern.

Das Thema Chancengerechtigkeit bleibt auch im nächsten Aktionsplan ein wichtiges Kriterium in der Umsetzung von Projekten.

3. Fazit

Der UNICEF Aktionsplan 2021 - 2024 hat bedeutende Fortschritte zur Förderung einer kinderfreundlichen Gemeinde erzielt. Viele Massnahmen wurden erfolgreich umgesetzt, darunter die Sensibilisierung gegen sexualisierte Gewalt, die Verbesserung der Verkehrssicherheit und die Förderung der Inklusion von Kindern mit Behinderungen. Herausforderungen wie die Partizipation von Kindern und Jugendlichen sowie die Umsetzung von Projekten im öffentlichen Raum wurden erkannt und adressiert. Die Zusammenarbeit zwischen verschiedenen städtischen Abteilungen und externen Partnern war entscheidend für den Erfolg des Aktionsplans.

Die Weiterbildung zu Diversität hat gezeigt, dass bedarfsorientierter Austausch und kleinere Weiterbildungen für ein breiteres Zielpublikum attraktiver sind. Die Sensibilisierung gegen sexualisierte Gewalt im öffentlichen Raum und Nachtleben hat durch verschiedene Projekte und Schulungen viele junge Menschen erreicht und das Bewusstsein für das Thema gestärkt. Die Verkehrsplanung hat durch den Einbezug von Kindern wertvolle Erkenntnisse gewonnen, die in zukünftige Planungen einfließen werden. Die Information von Kindern und Jugendlichen mit Behinderungen über Freizeitangebote wurde durch die Plattform «Berner Freizeit barrierefrei» erfolgreich umgesetzt. Die Förderung von spätzugezogenen Jugendlichen und jungen Erwachsenen hat gezeigt, dass niederschwellige Ansätze und lokale Kooperationen wichtig sind, um diese Zielgruppe zu erreichen. Die Partizipation von Kindern und Jugendlichen bei der Gestaltung von Tagesbetreuungsangeboten und Schulräumen hat die Bedürfnisse und Wünsche der Zielgruppen stärker berücksichtigt.

Insgesamt hat der UNICEF Aktionsplan 2021 - 2024 die Lebensqualität von Kindern und Jugendlichen in Bern verbessert und wichtige Erkenntnisse für zukünftige Initiativen geliefert.

Der zweite Aktionsplan hat uns auch aufgezeigt, wo wir Anpassungen in der Struktur vornehmen müssen, um effektiver und flexibler arbeiten zu können.

Neu soll durch zwei interdisziplinäre Begleitgruppen innerhalb des Aktionsplans Flexibilität geschaffen werden, um Massnahmen bei Bedarf anpassen oder ergänzen zu können. Damit kann besser auf gesellschaftliche und politische Entwicklungen und Veränderungen reagiert werden.

Der neue Aktionsplan soll mehrheitlich auf Massnahmen fokussieren, bei denen in der Umsetzung die directionsübergreifende Zusammenarbeit eine grosse Bedeutung hat.

Die Anzahl der Massnahmen wird reduziert.

Die Stadt Bern wird weiterhin daran arbeiten, eine kinderfreundliche Umgebung zu schaffen und die Bedürfnisse von Kindern und Jugendlichen in den Mittelpunkt ihrer Politik zu stellen.

4. Beteiligte Stellen

Direktion für Bildung, Soziales und Sport BSS

- Fachstelle Gleichstellung von Menschen mit Behinderungen FSGMB
- Fachstelle Sozialplanung
- Familie & Quartier Stadt Bern FQSB
- Generalsekretariat GS BSS
- Gesundheitsdienst GSD / Schulsozialarbeit SSA
- Kompetenzzentrum Arbeit KA
- Fachstelle für Migrations- und Rassismusfragen
- Schulamt SCH
- Sozialamt SOA

Direktion für Finanzen, Personal und Informatik FPI

- Immobilien Stadt Bern ISB

Direktion für Tiefbau, Verkehr und Stadtgrün TVS

- Bereich Gestaltung und Nutzung G+N
- Kompetenzzentrum öffentlicher Raum KORA
- Tiefbauamt TAB
- Verkehrsplanung VP
- Stadtgrün Bern SGB

Präsidialdirektion PRD

- Abteilung Aussenbeziehungen und Statistik AUSTA
- Koordination und Bewartung Schützenmatte
- Konferenz Digital Stadt Bern KDSB
- Fachstelle für die Gleichstellung von Frau und Mann FFG
- Hochbau Stadt Bern HSB

Direktion für Sicherheit, Umwelt und Energie SUE

- Einwohnerdienste, Migration und Fremdenpolizei EMF
- Orts- und Gewerbepolizei OGP
- Amt für Erwachsenen und Kindsschutz EKS

Beteiligte Gremien und Organisationen

Dachverband für offene Arbeit mit Kindern DOK, Gaskessel, Jugendparlament Stadt Bern, Kinderparlament Stadt Bern, ProjektForum AG, Stiftung B, Trägerverein für die offene Jugendarbeit der Stadt Bern toj, UNICEF, Verein Tankere, Vereinigung für Gemeinwesenarbeit VBG.

Weiter haben sich an den Umfragen und an den Workshops viele **Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene** beteiligt, die nicht einem Gremium oder einer Organisation angehören.

5. Abkürzungen

BSS	Direktion für Bildung, Soziales und Sport
BGZ	Begegnungszonen
DOK	Dachverband für offene Arbeit mit Kindern
EKS	Amt für Erwachsenen- und Kindsschutz
EMF	Einwohnerdienste, Migration und Fremdenpolizei
FFG	Fachstelle für die Gleichstellung von Frau und Mann
FGMB	Fachstelle Gleichstellung von Menschen mit Behinderungen
FMR	Fachstelle für Migrations- und Rassismusfragen
FPI	Direktion für Finanzen, Personal und Informatik
FQSB	Familie & Quartier Stadt Bern
GK	Gaskessel
GSD	Gesundheitsdienst
HSB	Hochbau Stadt Bern
ISB	Immobilien Stadt Bern
JuPa	Jugendparlament Stadt Bern
KDSB	Konferenz Digital Stadt Bern
KI	Kompetenzzentrum Integration
KiPa	Kinderparlament Stadt Bern
KORA	Kompetenzzentrum öffentlicher Raum
MüZe	Mütterzentrum Bern West
OGP	Orts- und Gewerbepolizei
PRD	Präsidialdirektion
SA	Sportamt
SCH	Schulamt
SGB	Stadtgrün Bern
SoA	Sozialamt
SPA	Stadtplanungsamt
SSA	Schulsozialarbeit
SUE	Direktion für Sicherheit, Umwelt und Energie
TAB	Tiefbauamt Bern
TAB G+N	Tiefbauamt Bern Bereich Gestaltung und Nutzung
toj	Trägerverein für die offene Jugendarbeit der Stadt Bern
TVS	Direktion für Tiefbau, Verkehr und Stadtgrün
VBG	Vereinigung Berner Gemeinwesenarbeit
VP	Verkehrsplanung